

Horst Gerlach

Die Bedeutung des Erstgeborenen und des Erstlings

1. Jesus, der Christus, erklärt durch seine göttliche Autorität die Wahrheit den Zuhörern seiner Botschaften in Gleichnissen.

Ein Beispiel: Die Entschlüsselung der Wahrheit im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk. 15,11-32)

Eine kurze Zusammenfassung des ganzen Gleichnisses:

Die Personen der Entschlüsselung zur Wahrheit sind:

- Der Vater ist Jahwe, Gott.
- Der ältere Sohn ist Jeshua, Jesus, der Erstgeborene der Neuen Schöpfung, als der Neue Adam (Lk. 15,25).
- Der jüngere, zweite Sohn, ist der Erstling, also ein Neugeborener, der dem Erstgeborenen zur mitarbeitenden Hilfe zur Verfügung steht.
- Der Erstling rebelliert, indem er über seine Stellung zur Bewährung seines Glaubens unzufrieden ist. Er verliert in der Folge sein seelisches Leben und erhält es wieder durch göttliche Gnade durch seine Reue, die ihn zur tatsächlichen Umkehr führt. („Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; und er war verloren und ist wiedergefunden worden.“ Lk. 15,24)

2. Wir schauen uns zunächst die ältere Person im Gleichnis an. Es ist Jesus, der Sohn des Menschen, der Erstgeborene der Neuen Schöpfung (Kol. 1,18).

Dieser arbeitet für sein zukünftiges Reich Gottes und um den Erhalt seiner weltweiten Gemeinde. Er gibt jeder Generation aus allen Kulturen seine Gnade zum ewigen Leben, obwohl durch verbreiteten Unglauben nur ein Überrest von Gläubigen übrig bleibt. Er musste viel von den Rettungsarbeiten alleine tun, obwohl die Ernte groß wäre, aber zu wenige Erstlinge als Reich-Gottes-Arbeiter zur Verfügung stehen, weil zu wenig Glauben gelebt wird. Jesus, als der Erstgeborene, sieht sich ebenfalls in einem weiteren Gleichnis als Weinstock, der als Warnung auch fruchtleere Reben wegnimmt. Er wird aber die Fruchträger belohnen, die auf ihn vertraut haben. Er gibt ihnen die Kraft, noch mehr Frucht zu bringen, wenn sie weiter in ihm und mit Jesus bleiben; denn ohne IHN können auch diese willigen Erstlinge nichts tun (Joh. 15,6.7).

Der Erstgeborene Sohn, also Jesus, ist in unserem Gleichnis traurig und zornig, dass der jüngere Erstling sich nicht mehr die Hände schmutzig machen will für das kommende Reich Gottes. Er schweigt zunächst, nach dem Text, als der verlorene Erstling durch die Gnade des Vaters (Jahwe) verkommen und seelisch defekt heimkehrt. Da läuft ihm sogar der Vater noch entgegen.

*„... Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wieder erhalten hat. Da wurde er (der ältere Sohn) zornig und wollte nicht hinein gehen. Sein Vater nun ging hinaus und redete ihm zu. Der ältere Sohn antwortete ihm und sprach: So viele Jahre diene ich dir und habe nie dein Gebot übertreten; und mir hast du nie einen Bock gegeben, damit ich mit meinen Freunden fröhlich sein kann. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Gut mit Huren vergeudet hat, hast du für ihn das gemästete Kalb geschlachtet. **Der Vater sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein.**“ (Lk. 15,27-32)*

Der Erstgeborene hört nun, als er müde von der Feldarbeit kommt, in den Versen 27 bis 32, dass sein jüngerer Bruder zurückgekommen ist und für diesen sogar ein Kalb geschlachtet

wurde als Willkommensgruß, weil der Vater sich so gefreut hat seinen Sohn wieder gesund zurückzuerhalten. Man liest, dass er zornig war und wollte nicht zur Begrüßung in das Haus hineinkommen. Erst als sein Vater nach draußen ging, um mit ihm zu reden, änderte sich dies, so dass wir annehmen können, dass er beim Fest dabei gewesen ist. Der Vers 31 sagt uns jedoch auch deutlich, dass Jesus, der Erstgeborene vor aller Schöpfung, damit gemeint ist (Kol. 1,15-16). In Offb. 3,14 heißt es zusätzlich noch, dass Jesus der treue Zeuge ist, der **Ursprung der Schöpfung**. Damit ist auch ausgedrückt, dass Jesus nicht nur der Erstgeborene der Neuen Schöpfung ist, sondern auch der Erstgeborene vor aller Schöpfung.

Der Zorn in unserem Gleichnis des Erstgeborenen verfliegt, weil dieser seinem Vater vertraut, dass dieser seinem Bruder allein durch Gnade neues Leben geschenkt hat. Werden dieser und alle zukünftigen gelagerten Fälle unserer Zeit auch aus Dankbarkeit wieder dem Erstgeborenen dienen, um dadurch endlich Frucht zu bringen?

3. Auch Jesus, als Menschensohn, als Erstgeborener der Neuen Schöpfung, als Neuer Adam musste noch viel lernen.

„Daher musste er in jeder Hinsicht den Brüdern ähnlich werden, damit ER ein barmherziger und treuer Hoherpriester würde, in dem, was Gott betrifft, um die Sünden des Volkes zu sühnen; denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, kann er denen helfen, die versucht werden.“ (Hebr. 2,17-18)

4. „Der verlorene Sohn“ als ein Erstling durch Erlösung (Volk Gottes)

Wir betrachten den „verlorenen Sohn“ und ihn in der Wirklichkeit. Dieser jüngere Sohn ist, wie alle glaubenden erlösten Erstlinge, berufener Nachfolger des Erstgeborenen Jesus. Als Geschöpfe sind sie natürlich als Erstlinge unter dem Schöpfer, dem Erstgeborenen der neuen Schöpfung, Jesus, als dem neuen, sündlosen Adam geordnet, wie alle anderen Geschöpfe auch. Weswegen kann dann ein zum Volk Gottes zum Alten Bund Gehörender oder ein bekehrter Gläubiger des Neuen Bundes verloren gehen, also zurückfallen in den vorigen Zustand der Verlorenheit?

Antwort: Wenn es seiner Berufung als Kind Gottes, nämlich aus Glauben an und aus dem Messias (Jeshua) bzw. Jesus zu leben untreu wird; d. h. zwar dogmatisch an den geschichtlichen Jesus glaubt, jedoch in seinem diesseitigen Leben geteilt lebt. Dieses führt zu einer klassischen Spaltung der Seele und des Geistes. So heißt es in 1. Joh. 3,9:

„Jeder (alles), was aus Gott geboren ist, sündigt nicht.“

Das setzt voraus, dass es Anteile in einem halbherzigen Gläubigen gibt, der weiter sündigen will und es auch tut.

„Wenn wir (solche Halbherzigen) sagen, dass wir (sie) Gemeinschaft mit Jesus haben und doch in der Finsternis leben, so lügen wir (sie) und leben nicht in der Wahrheit.“ (1. Joh. 1,6)

Alle die erwarteten Verheißungen aus dem AT wie aus dem NT setzen voraus, dass alle zum Glauben Berufenen von ganzem Herzen, dem wahren Gott der Bibel, also ganzherzig nachfolgen.

Das Motiv dazu: Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat. Wenn wir in seinem Licht, in seiner Liebe leben, dann reinigt er uns von aller Sünde (Sündenfolgen) (1. Joh. 1).

Das ist die Berufung aller Erstlinge und die Voraussetzung, um geistliche Frucht bringen zu können. Nach dem AT (5. Mo. 21,17) sollte der jüngere Bruder (Lk. 15,12) diese Frucht für den erstgeborenen Bruder als Erstling bringen.

Doch dieser ältere Bruder ist Jesus selber. Nach dem AT sollte der **Erstgeborene** den **doppelten Anteil** aus dem Erbe des Vaters erhalten. Wenn sich der **Erstling** in seiner Berufung bewährt, erhält er **einen Anteil** des Erbes.

Jesus erzählt die fiktive Geschichte vom verlorenen Sohn als Gleichnis für die Juden seiner Zeit. Der Unterschied wird verstanden, wenn das Gesamterbe des Vaters in den Himmeln dem Erstgeborenen Jesus für die 1.000 Jahre seines Friedensreichs übergeben wird. Alle ganzherzigen Gläubigen erhalten dann von ihrem Erlöser als seine Erstlinge ihren Erbanteil für ihre Treue und Liebe zu ihm.

5. Der Abfall des Erstlings als nachfolgender Sohn des Erstgeborenen (Jesus)

Lk. 15,12 berichtet von dem Motiv der Habsucht des Erstlings. Dieser Erstling bewährt sich nicht. Er verlangt seinen Anteil vom Erbe des Vaters noch vor dem Ableben des Erblässers. Wenn wir das Gleichnis entkleiden wollen, stellen wir die Frage wie immer: Was willst du Jesus uns damit sagen?

Die Habsucht ist uns nicht fremd: Aber leiden wir alle darunter? Erkennen kann man allerdings: Die meisten nicht.

Einige, immer wiederkehrende Antworten, von verlorenen Erstlingen heute:

- Wir haben doch alles für die Ewigkeit durch unsere Bekehrung erhalten; deshalb können wir so bleiben, wie wir sind. Wir sind doch keine Halbherzigen, weil Jesus uns durch seine Liebe alles vergeben und zugedeckt hat. Gott hat alles für uns getan, deshalb brauchen wir nichts mehr zu tun, weil er unsere Sünden ans Kreuz geheftet hat.
- Jesus ist doch da, wenn wir Bibeltexte lesen?
- Der Glaube an das Wort (Buchstaben), ist doch das ganze Evangelium.
- Wieso sollen wir nun gegen unsere Finsternis kämpferisch vorgehen? Jesus hat doch die Finsternis besiegt, dass es keine mehr gibt.
- Jesus wohnt doch durch seinen Geist in uns. Deshalb kann das nicht sein, dass der Teufel auch noch in Gläubigen wohnen soll. Wir sind doch als ganze Menschen erlöst worden. Wir sind frei. Es gibt also keine Teilung des Gläubigen.

Ich frage: Warum habt ihr so viele seelischen Defekte, Ängste, könnt nicht lieben, auch nicht vergeben?

- Das hat doch jeder.

Mir wurde weiter mehrmals gesagt: Eigentlich brauchen wir Jesus nicht mehr, weil der Humanismus uns doch Gutes gelehrt hat. Und wenn wir die Bibelworte lesen, sagte man mir viele Male, dann ist Jesus doch sowieso immer dabei. Meine Antwort darauf war: Der Glaube an den Buchstaben ist für dich das ganze Evangelium der Gnade? Denn das hatten die Pharisäer doch auch.

- Jesus selbst stellt oft zu große Anforderungen an mich, die ich nicht erfüllen kann? Ich habe Jesus ganz anders erlebt. Es geht eben auch anders.

Es offenbart sich durch diese Fehltheologie der gleiche Hass gegen den hebräischen Messias zur Zeit des AT durch die Pharisäer wie auch heute bei vielen sich christlich nennenden Gläubigen, die die Aufforderungen des biblischen Gottes von ganzem Herzen in Wort und **Tat** nachzufolgen, nicht ernst nehmen. Von solchem Fehlglauben kommt auch die Aussage: Diesen Jesus wollen wir nicht.

Durch aufrichtige Umkehr, die Reue einschließt, gibt der Vater mit seinem Erstgeborenen vor aller Schöpfung, Jesus, Vergebung allein durch Gnade.

Beiblatt zum Vortrag „Die Bedeutung des Erstgeborenen und des Erstlings“

Die Erstgeborenen im AT hatten mehrere Bedeutungen:

1. Die Darbringung der ersten Frucht soll das erwartete **Ganze** allein Jahwe geweiht werden.
2. Mose und die Propheten wurden zu Erstgeborenen des Volkes Gottes von Jahwe ernannt. Das Volk sollte ihnen gehorsam folgen wie Erstlinge. Wenn sie das taten, dann bedeutete das ihre Bewährung des Glaubens an Jahwe. Durch diesen Glauben wurde das zu erwartete Ganze geweiht und gesegnet. (Das „**Ganze**“ nahm immer mehr Gestalt an durch das Kommen des Messias Jesus und mit dem Beginn des NT, vor allem mit Jesu Tod und Auferstehung.)
3. Seit dem NT sollen die Erstlinge zur Ehre des Erstgeborenen (Jesus) Frucht bringen. Der Lohn besteht darin, zum **Ganzen** zu gelangen. Im folgenden Rö. 8,18-25 beschreibt der Apostel Paulus den weiteren Weg bis zum **Ganzen**:

*„Denn ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. Denn die gespannte Erwartung (das Ganze) der Schöpfung sehnt die Offenbarung der Söhne Gottes herbei. Die Schöpfung ist nämlich der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, dass auch die Schöpfung selbst befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mit seufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt und nicht nur sie, sondern auch wir selbst, die wir die **Erstlingsgabe des Geistes** haben. Auch wir erwarten seufzend **die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes (das Ganze)**. Denn auf Hoffnung hin sind wir errettet worden, eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung, denn warum hofft auch jemand auf das, was er sieht. Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so erwarten wir es mit standhaftem Ausharren.“*

4. Wie bereits dargestellt, ist der Erstgeborene Jesus, als Erstgeborener vor aller Schöpfung und als Erstgeborener der Neuen Schöpfung, (Kol. 1,15-23) der Ursprung der ganzen Schöpfung (Off. 3,14).
Im ersten Jahrhundert haben die ersten Christus-Gläubigen die Erkenntnis geprägt: Jesus ist wahrer Mensch und wahrer Gott.

Zum Erstgeborenen Jesus gehören die (seine) Erstlinge (Rö. 16,5).

„Wie ihr nun Jesus als Herrn angenommen habt, so lebt auch in ihm.“ (Kol. 2,6)